

# Die deutsche Geflügelwirtschaft

## Kennzahlen, Strukturen und Eigenanspruch

Geflügel gehört zu den ältesten Nutztieren der Welt. Zu „Geflügel“ zählen alle Vogelarten, die von Menschen als Nutztiere gezüchtet und gehalten werden. In Deutschland ist die Geflügelhaltung heute wichtiger Teil der gesamten Land- und Ernährungswirtschaft. Seit den 1960er Jahren haben sich Strukturen entwickelt, die die Geflügelhaltung in Deutschland professionalisiert haben. In der deutschen Landwirtschaft spielen vor allem Hähnchen und Puten zur Fleischgewinnung sowie Legehennen zur Eierzeugung eine Rolle. Geflügelfleisch erfreut sich durch seine positiven ernährungsphysiologischen Eigenschaften wachsender Beliebtheit und auch das Ei wird vom Verbraucher als Nahrungsmittel mit höchster biologischer Wertigkeit geschätzt. Zunehmend interessiert sich der Verbraucher jedoch nicht nur für das landwirtschaftliche Produkt an sich, sondern auch für die Umstände seiner Erzeugung.

**B**ei dem Großteil der Bevölkerung ist jedoch eine gewisse Entfremdung hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugung auszumachen. Gerade in urbaneren Gebieten besteht wenig Kontakt zur modernen Landwirtschaft. Und wenn dennoch dazu eine Vorstellung existiert, ist diese häufig romantisiert und hat nur noch wenig mit der Realität zu tun. Viele Menschen sind irritiert, wenn sie erfahren, wie ein landwirtschaftlicher Betrieb heute organisiert ist. Mit diesem Informationsdefizit lassen sich schnell Szenarien malen, die der Realität ebenfalls nicht entsprechen. Dann ist von industriellen Agrarfabriken statt moderner Landwirtschaft und profitgierigen Großkonzernen statt bäuerlichen Wirt-

schaftsbetrieben die Rede. Und so wird die „Geiz ist Geil-Mentalität“ herangezogen, die angeblich für die desolaten Umstände in der Tierhaltung verantwortlich ist. Vergessen wird dabei oft, dass der Schutz von Tieren in Deutschland im Grundgesetz verankert ist und entsprechend strenge Regularien und Standards gelten.

### HOHE STANDARDS FÜR DIE HEIMISCHE ERZEUGUNG VON EIERN UND GEFLÜGELFLEISCH

Die Standards, die teilweise sogar wirtschaftsseitig initiiert worden sind, sind hoch: Zu Gunsten von modernen und tiergerechten Haltungsformen haben die deut-

schen Legehennenhalter rund 500 Millionen Euro investiert und die konventionelle Käfighaltung zum 1.1.2010 noch vor Ablauf der in der restlichen EU geltenden Frist abgeschafft. So werden im Großteil der anderen EU-Mitgliedsstaaten noch bis 2012 Eier in konventioneller Käfighaltung erzeugt. Auch die Regelungen zur Haltung von Puten und Hähnchen dokumentieren die hohen Tierschutzstandards, die in Deutschland gelten. Mit der „Hähnchenhaltungsverordnung“, die im Oktober 2009 in nationales Recht umgesetzt wurde, dürfen in Deutschland weniger Hähnchen pro Quadratmeter gehalten werden als beispielsweise in Holland. Konkret gilt: Darf hierzulande für die Erzeugung eine Besatzdichte von 35 kg/qm nicht überschritten werden, können in der restlichen EU Hähnchen mit einer Besatzdichte von bis zu 42 kg/qm gehalten werden. Auch hinsichtlich der Putenhaltung geht Deutschland einen Sonderweg: Fehlen EU-weit bislang einheitliche Regelungen, orientiert man sich in Deutschland an den sogenannten „Bundeseinheitlichen Eckwerten“. Diese Eckwerte wurden 1999 unter Führung des Bundeslandwirtschaftsministeriums in Zusammenarbeit mit Tierschutzorganisationen, den Länderbehörden und der deutschen Geflügelwirtschaft verabschiedet. Im Sinne eines aktiven Tierschutzes werden in den Eckwerten vor allem die Pflege und die Versorgung der Tiere sowie die Besatzdichte, Beleuchtung und Belüftung in den Ställen bundesweit geregelt. Aktuell soll auf Initiative der Wirtschaft diese Übereinkunft nun erneut auf den Prüfstand gestellt werden. Dies belegt die Flexibilität einer Branche, die in der Lage ist, sich durch eine selbstkritische Auseinandersetzung ständig weiterzuentwickeln.

### **SELBSTREFLEXION ALS MOTOR DER WEITERENTWICKLUNG**

Dazu gehört auch, um die aktuellen Probleme zu wissen und sich diesen zu stellen. Beispielsweise wurde bislang noch keine breit akzeptierte Lösung für das Verhindern des multifaktoriellen Verhaltens

des Federpickens bei Geflügel gefunden. So gehört das Federpicken bei allen Geflügelarten zu einem arteigenen Verhalten, welches keine neue Beobachtung darstellt, sondern bereits seit dem 19. Jahrhundert bekannt ist. In der modernen Geflügelhaltung geht man hier noch den Weg, die Schnäbel der Tiere zu behandeln. Dies passiert jedoch auch nicht, wie häufig dargestellt, mit veralteter Technik oder gar verrosteten Zangen, sondern nach neuestem Wissens- und Erkenntnisstand: Die Schnabelspitzen der Küken werden mit Infrarot behandelt, was dazu führt, dass der obere Teil des verhornten Schnabels, der mit einem kleinen Widerhaken versehen ist und der beim Picken der Artgenossen zu Verletzungen führen kann, nicht mitwächst und nach einer Weile von selbst abfällt. Ohne diese Behandlung würde es zu einer deutlich höheren Verletzungs- und damit Leidensrate der Tiere untereinander führen. Gerade hinsichtlich Artikel 6 des Tierschutzgesetzes gilt es abzuwägen, ob eine kurzzeitige Behandlung der Schnäbel nicht eher dem Wohl des Tieres dient als eine Inkaufnahme von gegenseitig zugefügten schwerwiegenden Verletzungen, die mit erheblichen Schmerzen und Leiden oder gar dem Tod der Tiere verbunden ist. Hier zeigt sich: Häufig müssen viele Aspekte zur Lösungsfindung beitragen. Dabei orientiert sich die Geflügelwirtschaft sowohl an ökologischen wie auch sozialen und wirtschaftlichen Kriterien.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit, das all diese Aspekte vereint, ist für die deutsche Geflügelwirtschaft nicht neu, sondern eine Maxime, an der sie sich seit langem orientiert. Die Arbeit mit hohen Umwelt-, Verbraucher- und Tierschutzstandards ist dabei für die Branche die Basis. Nur ein Dreiklang von ökologischer Verantwortung, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit macht eine Branche wirklich zukunftsfähig. Dabei lag und liegt der Fokus der deutschen Geflügelwirtschaft auf einer starken heimischen Erzeugung. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse

und der Dialog mit verschiedenen Interessengruppen helfen dabei, nicht nur qualitativ hochwertige Nahrungsmittel zu erzeugen, sondern als wirtschaftliche Branche auch auf den heute stark internationalisierten Märkten wettbewerbsfähig zu bleiben.

## WACHSTUMSPOTENTIALE

Potential liegt dabei sowohl in der heimischen Erzeugung von Eiern als auch bei Geflügelfleisch. 2010 aß jeder Mensch in Deutschland durchschnittlich 212 Eier. Davon stammte allerdings nur rund jedes zweite Ei aus heimischen Gefilden. Ein Umstand, der unter anderem auch dem frühen Ausstieg aus der konventionellen Käfighaltung geschuldet ist. Doch der Appetit auf Eier ist nach wie vor ungebrochen. So wird für 2011 sogar ein Pro-Kopf-Verbrauch von 213 Eiern in Deutschland prognostiziert. Auch steht Geflügelfleisch immer häufiger auf dem Speiseplan der Deutschen. Die Gründe hierfür sind so vielfältig wie die Zubereitungsmöglichkeiten. So passt Geflügelfleisch mit seinen vielen Teilstücken nicht nur gut zu einer modernen Ernährungsweise, sondern verfügt zudem über viele wichtige Nährstoffe.

Bei einer insgesamt eher stagnierenden Nachfrage nach Fleisch allgemein verzeichnete Geflügelfleisch über die letzten Jahre hinweg Zuwächse. Dieser Trend lässt sich mit Blick auf die europäischen Nachbarn fortschreiben. Liegt der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch von *Geflügelfleisch* im EU-Schnitt bei rund 23,1 kg, ist für Deutschland mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 18,6 kg noch Potential zu sehen. Dabei liegt das Potential eines Mehr-Verbrauchs vornehmlich bei Hähnchenfleisch. Ein eher saisonales Angebot stellt *Gänsefleisch* dar. So wird die Gans traditionell zu St. Martin oder an Weihnachten zubereitet. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt hier bei rund 300 g. Bei *Entenfleisch* liegt der Pro-Kopf-Verzehr bei rund 1 kg, da die Ente immer deutlicher aus der saisonalen Vermarktung herauskommt

und sich als ganzjähriges Erzeugnis etabliert. *Putenfleisch* erfreut sich mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 6 kg einer konstanten Nachfrage und liegt damit deutlich über dem EU-Schnitt. Lediglich in den USA und in Israel wird noch mehr Putenfleisch verzehrt als hierzulande.

## RELIGIÖS UND GLOBAL BARRIEREFREI

Denn obwohl der Ruf nach einer vegetarischen Lebensweise oder zumindest die Forderung nach einem häufigeren Verzicht auf Fleisch lauter wird, gehört für den Großteil der Bevölkerung Fleisch zu einer gesunden Ernährung dazu. Von jeher hat der Mensch Fleisch gegessen: Das zeigt der Bedarf des menschlichen Körpers an Vitamin B12, das sich in der notwendigen Quantität und Verfügbarkeit in tierischem Protein findet. Eine vegetarische bzw. vegane Ernährung kann auch ausgewogen sein, dann gilt es jedoch viel zu beachten, was manchmal im Alltag einfach nicht leistbar ist. Das Prinzip der Natur ist per se die Nutzung und Verwertung von Pflanzen und Tieren im großen Kreislauf der Nahrungskette. Dieser Situation steht der Mensch hilflos gegenüber, denn auch er braucht Nahrung. Grundsätzlich spielt es in diesem Moment zunächst keine Rolle, ob es pflanzliches oder tierisches Leben ist, welches zur Nahrungsaufnahme „vernichtet“ wird. Dieser Argumentation folgend vernichtet auch der Vegetarier quasi Leben. Ob der Mensch sich dazu entscheidet, sich mehr pflanzlich oder tierisch zu ernähren, ist eine individuelle Entscheidung und muss es bleiben.

Eine völlig neue Dimension erreicht die Diskussion über den Verzehr von Fleisch bei Betrachtung der globalen Bevölkerungsentwicklung. Der Anstieg von heute 6,8 Milliarden Menschen auf prognostizierte 9 Milliarden im Jahr 2050 impliziert eine zunehmende Nachfrage an Lebensmitteln – sowohl pflanzlicher als auch tierischer Herkunft. Nach Angaben der FAO wird sich die Nachfrage nach Lebensmitteln tierischer Her-

kunft bis 2050 nahezu verdoppeln. Dieses Wachstum ist vor allem auf die sogenannten Schwellenländer zurückzuführen. Wenn dort das verfügbare Einkommen steigt, führt dies zu einer wachsenden Nachfrage nach Fleisch als einem Ausdruck von Wohlstand und Merkmal einer ausgewogenen Ernährung. Dabei hat Geflügelfleisch aufgrund seiner kulturellen und religiösen Barrierefreiheit „die Nase vorne“. Darüber hinaus ist ein frisches Hähnchen in Ländern ohne Kühlketten gut verwertbar, was beispielsweise für ein Schwein so nicht gilt.

Dieser Umstand und die Prognose, dass zur Sicherung der globalen Nachfrage nach Lebensmitteln die Getreideproduktion bis 2030 um 50 % und bis 2050 um 70 % gesteigert werden muss, um den Bedarf nach Lebensmitteln decken zu können, lenkt den Blick auf einen weiteren Vorteil von Geflügel: Durch die gute Futtermittelverwertung von Geflügel wird sowohl für die Eierzeugung als auch für die Fleischerzeugung im Vergleich zu anderen tierischen Nahrungsmitteln eine geringe Futtermenge benötigt, womit nur wenig landwirtschaftliche Nutzfläche für den Anbau von Futtergetreide beansprucht wird. So werden zur Erzeugung von einem Kilogramm Hähnchenfleisch lediglich 1,6 Kilogramm Futter benötigt. Zum Vergleich: Bei Rindfleisch liegt dieser Wert bei über 7 Kilogramm Futter pro Kilogramm Fleisch. Die steigende Weltbevölkerung bei begrenzten Ressourcen verlangt daher eine effiziente Agrar- und Ernährungswirtschaft zur Erzeugung von Nahrungsmitteln.

Vermessen wäre es, wenn die deutsche Geflügelwirtschaft das Problem des Welt Hungers lösen wollte, und natürlich muss sich die deutsche Geflügelwirtschaft auch kritisch mit der Frage auseinandersetzen, ob ihre Grenzen nicht mancherorts erreicht sind. Doch die Abkehr von einer nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen agierenden Geflügelwirtschaft wird das Problem erst recht nicht lösen.

## DIALOG STATT STURM DER ANFEINDUNG!

Die Geflügelwirtschaft hat sich immer als Branche verstanden, die den Dialog offensiv sucht und im konstruktiven Austausch verschiedenster Interessengruppen zukunftsfähige Lösungen gefunden hat. Der Dialog wird nicht gescheut. Ganz im Gegenteil: Er führte zu unseren hohen Erzeugungs- und Qualitätsstandards von Eiern und Geflügelfleisch. Doch seit geraumer Zeit weht der Wind der Geflügelwirtschaft rauer ins Gesicht. Mancherorts hat er sich sogar zu einem Sturm der Anfeindungen entwickelt. So wird die Behauptung aufgestellt, dass in den Betrieben massive tierenschutzwidrige Zustände herrschen, von der Geflügelhaltung eine unmittelbare gesundheitliche Gefährdung für die Bevölkerung ausgehe und der Ausbau der Geflügelfleischerzeugung in Deutschland die tatsächlichen Markterfordernisse ignoriere.

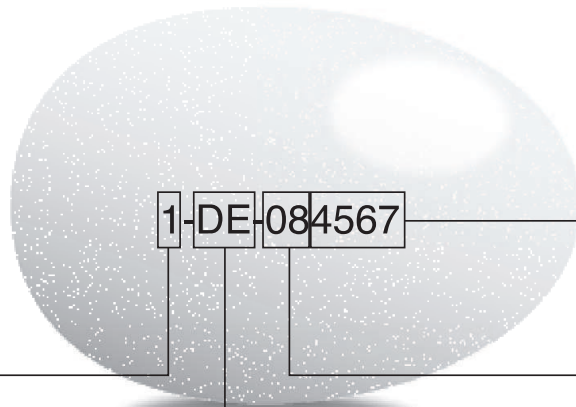
Traditionell sind viele Betriebe der Geflügelwirtschaft in Niedersachsen zu finden. Nahezu 50 % der Eier und des Geflügelfleisches stammen aus einem der flächenmäßig größten Bundesländer. So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich der Protest vor allem gegen neue Hähnchenaufzuchtanlagen auf diese Region konzentriert. Und auch in Niedersachsen, genauer gesagt im Landkreis Harburg, in Sprötze, hat die Form des Protestes im Sommer 2010 eine neue Dimension erreicht. Eine gerade fertiggestellte Hähnchenaufzuchtanlage fiel der Brandstiftung zum Opfer. Wenige Tage später tauchte ein Bekenner schreiben der Animal Liberation Front im Internet auf, einer militanten Tierrechtsorganisation, die ihren Hauptsitz in den USA hat. Dies sei nur der Anfang, hieß es darin, wenn man den „Wahnsinn der Massentierhaltung“ nicht stoppe. Für den Landwirt bedeutete dies den Totalverlust seiner Investition. Sicher ist dieser Brandanschlag als extreme Form der Ablehnung einzustufen und glücklicherweise nicht an der Tagesordnung. Doch auch die verbalen Anfeindun-

gen von Tierhaltern und deren Familien, die sich entscheiden, in die Geflügelhaltung zu investieren, sowie deren soziale Ausgrenzung aus den häufig kleinen dörflichen Strukturen, lassen bei vielen Haltern den Eindruck entstehen, sie bewegten sich mit ihrem Tun als rechtschaffener Landwirt am Rande der Legalität und führt häufig genug zu Wut und Verzweiflung.

## TIERGERECHT STATT ARTGERECHT

Die oftmals pauschal vorgetragene Kritik hängt sich zumeist an dem Thema der „Massentierhaltung“ auf. Die Diskussion lässt jedoch eine Definition des Begriffs vermissen, denn alleine die Zahl der Tiere, die in einem Stall gehalten werden, sagt noch nichts über die Haltungsbedingungen oder die Tier- und Umweltstandards aus. Zu oft wird die Diskussion zum Thema der Nutztierhaltung mit allzu „vermenschlichten“ Ar-

### Was bedeutet der Code auf dem Ei?



Betriebs- und  
Stallnummer

#### Haltungsform:

- 0 = Ökologische Haltung
- 1 = Freilandhaltung
- 2 = Bodenhaltung
- 3 = Käfighaltung in der EU

*Informationen zu Herkunft,  
Name und Ort des Legebetriebs  
sind zum Teil im  
Internet abrufbar über:  
[www.was-steht-auf-dem-ei.de](http://www.was-steht-auf-dem-ei.de)*

Quelle: Christiane Kunzel,  
Verbraucherzentrale NRW

#### Herkunftsland:

- AT = Österreich
- BE = Belgien
- DE = Deutschland
- DK = Dänemark
- ES = Spanien
- FI = Finnland
- FR = Frankreich
- GR = Griechenland
- IE = Irland
- IT = Italien
- LU = Luxemburg
- NL = Niederlande
- PT = Portugal
- SE = Schweden
- UK = Großbritannien

#### Bundesland:

- 01 = Schleswig-Holstein
- 02 = Hamburg
- 03 = Niedersachsen
- 04 = Bremen
- 05 = Nordrhein-Westfalen
- 06 = Hessen
- 07 = Rheinland-Pfalz
- 08 = Baden-Württemberg
- 09 = Bayern
- 10 = Saarland
- 11 = Berlin
- 12 = Brandenburg
- 13 = Mecklenburg-Vorpommern
- 14 = Sachsen
- 15 = Sachsen-Anhalt
- 16 = Thüringen



gumentationen geführt. So gelten für Tiere und Menschen unterschiedliche Wahrnehmungsweisen. (Ein Huhn empfindet eine Neonröhre beispielsweise als stark verstörende flackernde Lichtblitze wohingegen der Mensch ein solches Licht als hellen, konstanten Lichtschein wahrnimmt.) Darüber hinaus wird häufig aus Perspektive der ursprünglichen Wildform des Tieres argumentiert. Die Wildform ist jedoch nicht mit der entwickelten Zuchtlinie vergleichbar und somit kann die Wildform nicht als Maßstab für das Nutztier gelten. Dementsprechend müssen gewisse Einschränkungen beispielsweise bei der Ausübung von Verhaltensweisen angenommen werden. Der anzustrebende Zustand der Nutztierhaltung ist ein störungsfreier normaler Zustand. Problematisch wird es dann, wenn am Tier selbst sichtbar wird, dass es überfordert ist, es krank wird, Verletzungen und Schäden zeigt oder aber Verhaltensstörungen aufweist.

Die Tierhaltung muss demnach nicht naturnah stattfinden, sondern so, dass es den Tieren möglichst gut geht. Das Ideal heißt dann tiergerecht und nicht artgerecht.

Solche und viele andere Erkenntnisse auf Basis wissenschaftlicher Untersuchungen haben zu den gesetzlichen Regelungen und Verordnungen geführt, die organisieren, wie Nutztiere in Deutschland gehalten werden. So ist die tiergerechte Haltung maßgeblich mit der Sachkunde und Eignung des Halters sowie des Stallmanagements verbunden. Größere Bestände bringen den Vorteil, dass die vorhandenen Ressourcen besser eingesetzt und das technische Know-how effektiver genutzt werden können. Zudem gilt es für den Halter der Tiere, nach Aspekten der Nachhaltigkeit, zu der auch eine ökonomische Dimension gehört, zu wirtschaften.

## **GEFLÜGELHALTUNG – BESTANDTEIL LÄNDLICHER RÄUME**

In Deutschland gelten für den Betrieb, Bau oder Ausbau von Geflügelhaltungsan-

lagen zahlreiche Gesetze. Je nach Größe des Betriebs bedürfen sie einer Anlagengenehmigung nach Baugesetzbuch (BauGB) und Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) sowie einer Prüfung nach Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (UVPG). Ferner müssen in der Planung ausreichende Mindestabstände zur bestehenden und nach dem Flächennutzungsplan vorgesehenen Wohnbebauung eingehalten werden, damit die Grenzwerte der Immissionen von Lärm und Geruch nicht überschritten werden. Fakt ist aber auch, dass die Geflügelhaltung Teil einer modernen Landwirtschaft ist und zu einer landwirtschaftlich geprägten Umgebung mit flächengebundener Tierhaltung gehört. Jedes Lebensumfeld ist durch bestimmte Charakteristika geprägt und bietet gleichermaßen Vor- und Nachteile für seine Bevölkerung. So bietet das Land einerseits Ruhe, ist andererseits aber auch geprägt von den notwendigen Arbeitsabläufen der Landwirtschaft. Der Vorwurf der nicht tiergerechten Massentierhaltung und der Verschandelung ländlicher Räume sind dabei nur zwei exemplarisch herausgegriffene pauschal vortragene Argumente.

Gerade in der Auseinandersetzung mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen muss jedoch der Anspruch gelten, nicht mit pauschal plakativen Aussagen zu arbeiten, sondern einzelne Sachverhalte in ihrer Komplexität sachlich richtig und fachlich korrekt zu diskutieren.

Eine moderne Landwirtschaft nicht pauschal zu blockieren, sondern mit dem Blick über den Tellerrand nicht nur die eigenen Bewertungskriterien anzulegen, ist die Voraussetzung für eine konstruktive Diskussion. Dem Thema der Sicherung von Nahrungsmitteln muss sich der Mensch verantwortungsvoll zuwenden – und zwar sowohl zum Thema der Tierhaltung als auch der Art und Weise des Pflanzenbaus, und dies nicht nur jeder für sich, sondern für die Menschheit in ihrer Gesamtheit. «